



Überraschend: Die Kunden von Clearstream speisen vor den effektvollen Fotos des Schweizer Künstlerduos David Weiss und Peter Fischli



„Was wir sehen, blickt uns an“: Die Fotografin Christina Zück findet ihre Bildmotive in Zoologischen Gärten, auf Reisen und an italienischen Badestränden

Private Art Kirchberg: Unternehmen und ihre Kunstwerke

## Clearstream: Die Magie des Bildes



„Brücken zwischen den Ebenen“: Kuratorin Anne-Marie Beckmann vor einem Bild von Alfred Seiland

”

Es ist uns wichtig, eine Sammlung aufzubauen, die ein Profil hat

Anne-Marie Beckmann

Claude Wolf (Text),  
Martine May (Fotos)

Europa ist auf Kirchberg zu Hause, genau wie die europäischen Banken. Man geht in dieses relativ neue Stadtviertel, um zu arbeiten, zu shoppen oder sich einen Film anzusehen. Dass sich dort, außerhalb des Pei-Museums, noch weitere Kunst versteckt, wissen die wenigsten. Deshalb öffnen Banken, Institutionen und Unternehmen am 26. September von 13 bis 19 Uhr ihre Türen und zeigen ihre Kunstschatze und Sammlungen. Tageblatt hat sich im Vorfeld umgesehen und stellt alle zwölf Teilnehmer vor.

Noch nie wurde so viel fotografiert wie in unserer heutigen Zeit. Nicht zuletzt mit dem Telefon werden Eindrücke und Erinnerungen festgehalten. Gleichzeitig ist die Fotografie aber auch eine Kunstform geworden, die weit über die Momentaufnahmen hinausgeht. Ihr hat sich die Gruppe Deutsche Börse verschrieben.

Ausgegangen ist man bei der Sammlung zeitgenössischer Fotografie von der Idee, den Gebäuden ein individuelles Gesicht zu geben und Mitarbeiter wie Besucher zu inspirieren. Mittlerweile umfasst die Kollektion rund 800 Werke von 80 verschie-

denen Künstlern. „Wir sprechen ganz bewusst von Kunst“, betont Kuratorin Anne-Marie Beckmann. „Unsere Mitarbeiter sind den ganzen Tag über mit Zahlen und Grafiken beschäftigt. Es ist wichtig, dass sich das Auge zwischendurch auch mal an einem anderen Anblick erfreuen und erholen kann.“

Anne-Marie Beckmann hat eine klare Vorstellung: eine Sammlung von musealer Qualität aufbauen. Sie habe dafür viel künstlerischen Freiraum bekommen, sagt die Kuratorin. Das Budget jedoch wird ihr von der Direktion vorgegeben. „Es gibt uns eine gewisse Handlungsfreiheit, zwingt uns aber schon, genau abzuwägen“, kommentiert sie diplomatisch.

### Vielfalt und Evolution

Die Tätigkeit in einem Finanzinstitut hinterlässt auch bei der Kunst ihre Spuren. Der Wert der Sammlung habe sich seit ihren Anfängen verdreifacht, notiert die Verantwortliche mit Stolz. Sie kauft keine einzelnen Bilder. Um der Sammlung eine

gewisse Harmonie zu garantieren, wird mit mehreren Werken eines Künstlers die Vielfalt und die Evolution seiner Arbeit dokumentiert oder in ein präzises künstlerisches Umfeld gestellt. „Seine persönliche Bildsprache erkennbar gemacht“, so Beckmann.

Die Motive der Bilder reichen von Landschaften, Architektur, Innenräumen, Großstadtszenarien bis hin zum Porträt. Genauso vielfältig sind auch die Generationen. Die Klassiker der zeitgenössischen Fotografie wie Stephen Shore, Bernd und Hilla Becher haben ihren Platz neben jungen Künstlern.

Eine besonders Vorliebe hat Beckmann für Bechers Schüler Jörg Sasse oder Heiner Schilling. „Er hat mit der Kamera mehr festgehalten, als wir mit dem bloßen Auge sehen können“, sagt sie mit unverhohlener Bewunderung zu dem großformatigen Foto einer Moskauer Baustelle und macht uns darauf aufmerksam, dass bis in den hintersten Winkel alles auf dem Bild scharf ist. Verstohlen schaut die Fotografin auf die digitale Bildanzeige ihrer Kamera.

„Mittlerweile gehört auch die Reportage mit zur Kunstfotografie“, tröstet unsere

Gesprächspartnerin und führt uns zum Österreicher Alfred Seiland. Seine kraftvollen Eindrücke eines Amerikatrips entstanden zu einer Zeit, in der man noch davon ausging, dass Kunstfotografie nur in der Abgeschiedenheit der Dunkelkammer entstehen kann.

Den Verdacht, nicht alle Werke gleich hoch zu schätzen und zu lieben, weist Beckmann weit von sich. Weil sie alle Bilder ausgesucht und gekauft hat, durch die punktuellen Ausstellungen und periodischen Umhängungen, ist ihr jedes einzelne ans Herz gewachsen. Ihre Begeisterung hat auch auf die Börsenspezialisten abgefärbt. Die Enttäuschung war groß, als im gegenwärtigen provisorischen Sitz der Gruppe in Eschborn bei Frankfurt keine Bilder aufgehängt wurden. So ein tristes Arbeitsumfeld sei sie nicht gewohnt, meuterte die Belegschaft.

Im Sitz der Gruppe Deutsche Börse in Frankfurt finden regelmäßig Führungen durch die Sammlung statt. Das Unternehmen beteiligt sich immer wieder an Aktionen, bei denen private Sammlungen punktuell einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden und steht mit am Taufbecken der „Private Art Kirchberg“-Initiative. „Eine wunderbare Gelegenheit, uns von einer häufig unbekannt Seite zu zeigen.“